§ 7 Überleitung zum Philipperhymnus (2,1–4)

Wir kommen damit zum zweiten Unterabschnitt, d. h. zu der Passage 2,1–4, die ich – zugegebenermaßen einfallslos – mit „Überleitung zum Philipperhymnus“ überschrieben habe. Sie können daran sehen, wie sehr der Philipperhymnus die Diskussion des zweiten Kapitels dominiert. Über keine Stelle im gesamten Philipperbrief und über kaum eine im gesamten Neuen Testament wurde so viel geschrieben wie über den Hymnus in unserm Brief.[1] Doch im Moment sind wir noch nicht so weit. Kapitel 2,1–4 lautet:

1 Wenn es nun einen Trost in Christus gibt, einen Zuspruch der Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, eine Liebe und Barmherzigkeit, 2 dann macht meine Freude vollkommen, indem ihr nach demselben trachtet, in derselben Liebe, einmütig, das eine bedenkend. 3 Nicht aus Streitsucht[2] oder aus Ruhmsucht, sondern in Demut haltet einander für euch selbst übertreffende (?) 4 [in der Weise daß ihr] nicht ein jeder seine Angelegenheiten im Auge hat, sondern ein jeder auch die Angelegenheiten der anderen.

„Der Zusammenhang mit dem Vorausgehenden ist so eng und einfach wie möglich. Die *Mahnung* an die Philipper, die 1,27 begonnen hatte, geht weiter. *Eine* bestimmte Forderung tritt jetzt in den Mittelpunkt: die Realisierung der Gemeinschaft, der Einheit der Christen untereinander.“[3] Die paränetischen Ausführungen aus 1,27–30 werden also in 2,1–4 fortgesetzt.

Dem ist noch eine Beobachtung hinzuzufügen: Das *Thema der Paränese* wechselt hier. Im ersten Unterabschnitt (1,27–30) ging es um das Verhalten den Außenstehenden gegenüber; hier in Kapitel 2 dagegen geht es um das Verhalten untereinander, d. h. um das Verhalten *innerhalb* der christlichen Gemeinde.

Das wird sogleich in v. 1 deutlich, so etwa an dem Stichwort κοινωνία *(koinōnịa)* (Gemeinschaft): „Wenn es nun einen Trost in Christus gibt, einen Zuspruch der Liebe, eine Gemeinschaft des Geistes, eine Liebe und Barmherzigkeit“. Die christliche Gemeinde in Philippi wird hier charakterisiert als eine Gruppe ἐν Χριστῷ *(en Christō)*, die sich durch gegenseitige Ermunterung (παράκλησις *[paṛaklēsis]*), **v. 1**

[1] *Joseph H. Hellerman:* Reconstructing Honor in Roman Philippi. Carmen Christi as Cursus Pudorum, MSSNTS 132, Cambridge 2005, geht auf den Übergangsabschnitt, soweit ich sehe, überhaupt nicht ein.

[2] Das Wort ἐριθεία ist uns schon in Phil 1,17 begegnet.

[3] *Karl Barth*, S. 45 (das Kursive im Original gesperrt gedruckt).

durch liebende Zuwendung (παραμύθιον ἀγάπης *[paramythion agapēs]*[4]), durch Gemeinschaft des Geistes (κοινωνία πνεύματος *[koinōnia pneumatos]*) und durch herzliche Verbundenheit (σπλάγχνα καὶ οἰκτιρμοί *[splangchna kai oiktirmoi]*) auszeichnet. All das sind ja nicht schöne Worte, sondern es handelt sich um *Charakteristika der christlichen Gemeinde in Philippi*. So soll es nicht erst werden, so *ist es schon* in Philippi, und dies ist die Voraussetzung, die Basis der folgenden Ermahnung.

v. 2 Wenn es das alles gibt – und bei euch gibt es das ja! –, so fährt Paulus in v. 2 fort, „dann macht meine Freude vollkommen." Wie sie das tun sollen, das wird den Philippern in einem langen Daß-Satz näher erläutert: „dann macht meine Freude vollkommen, indem ihr nach demselben trachtet, in derselben Liebe, einmütig, das eine bedenkend." Dieser Satz reicht von unserm v. 2 weiter bis zum v. 4. Inhaltlich knüpft Paulus an das in 1,27 schon Gesagte an. Was dort nur kurz gestreift wurde – „steht in einem Geiste fest" – wird hier in v. 2–4 nun eingehender erläutert.

[4] Das Wort παραμύθιον *(paramythion)* kommt im Neuen Testament sonst nirgendwo vor, vgl. *Bauer/Aland*, Sp. 1254.